

Reine Kopfsache

Hunde verständigen sich auf verschiedene Arten, und ihre Ausdrucksweisen sind immer klar und spontan. Sie verfügen über ein umfangreiches und fein abgestuftes Repertoire an Signalen, sodass man zu Recht von einer Hundesprache mit vielen Vokabeln und komplexer Grammatik reden kann. Es sind die Menschen, die diese verschiedenen Botschaften oft nicht oder falsch verstehen.

Text: Ingrid Edelbacher

Das wichtigste Ausdrucksmittel des Hundes ist die Körpersprache. Ein Gesichtsausdruck sagt oft mehr als tausend Worte. Wer dieses auf seinen Hund überträgt und die Signale richtig deutet, kann eine bessere Beziehung zu ihm aufbauen. Der Blick des Tieres, die Stellung der Augen oder die Haltung des Kopfes – all dies verrät, was der Vierbeiner gerade empfindet oder was er vorhat. Selbst das Spitzeln der Ohren oder das Verziehen der Lippen können verschiedene Bedeutungen haben. Die Schönste dabei: Der Hund lächelt. Ja, das kann er, das hat er sich vom Menschen abgeschaut und setzt es als Mimik sogar gezielt ein, wenn er etwas erreichen will.

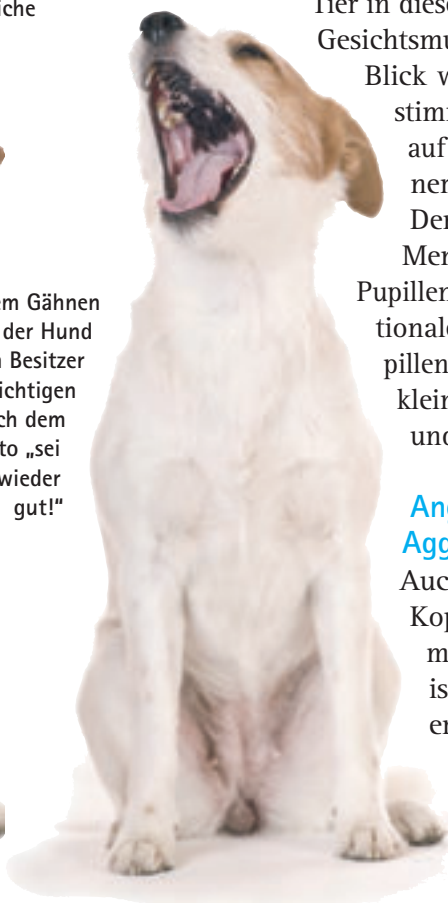
Die Augen – Spiegel der Seele

Gleiches gilt für seine Augen: dieser unwiderstehliche Hundeblick, der den Menschen so angenehm das Herz wärmt und dahinschmelzen lässt. Übrigens: Hunde nehmen die Signale des menschlichen Auges intensiv

wahr. Das Sprichwort, „starre einen Hund nicht an, sonst beißt er dich“, gilt für fremde Tiere. Beim eigenen Hund kann direkter Blickkontakt sehr wohl positive Auswirkungen haben, zum einen, weil man sich dadurch mit ihm verständigen, andererseits ihn in die Schranken verweisen kann.

Dieser unwiderstehliche Hundeblick!

Mit dem Gähnen will der Hund seinen Besitzer beschwichtigen nach dem Motto „sei bitte wieder gut!“



Unter seinesgleichen ist der Blickkontakt erstes Verständigungsmittel. Ein Hund starrt den anderen an. Wendet dieser den Kopf ab, signalisiert er damit seine Unterlegenheit und bringt damit zum Ausdruck, dass er die Stärke des anderen akzeptiert und keinen Kampf wünscht. Auch dem Menschen gegenüber verhalten sich Vierbeiner auf diese Art: Sie wenden den Blick ab, gähnen dazu und wollen damit ihren Besitzer

beschwichtigen. Das ist nicht Protest oder Provokation, sondern ein Beruhigungssignal, das der Hund zur Konfliktvermeidung nach dem Motto „sei bitte wieder gut“, benutzt.

Ein entspannter Hund hat einen klaren Blick, der interessiert die Umgebung beobachtet. Blinzelt er dazu noch, geht es ihm gut. Tritt eine Verunsicherung auf, scheinen seine Augen plötzlich weiter auseinander zu stehen als sonst. Dies deshalb, weil das Tier in diesem Moment die Kopf- und Gesichtsmuskulatur anspannt. Der Blick wird unruhig. Irgendetwas stimmt hier nicht, der Hund ist auf der Hut. Senkt der Vierbeiner den Blick, kann das eine Demutsgeste sein. Wie beim Menschen geben auch seine Pupillen Aufschluss über den emotionalen Zustand. Geweitete Pupillen weisen meist auf Interesse, kleine Pupillen auf Langeweile und Schläfrigkeit hin.

Angst oder Aggressionsgehebe

Auch durch die Haltung des Kopfes teilt sich der Hund mit. Ist der Kopf angehoben, ist alles in Ordnung. Senkt er ihn, kann das bedeuten, dass er einer Eskalation aus dem Weg gehen will. Abhängig von der Situation drückt



Die Ohren sind ein wichtiges Kommunikationsmittel – sind sie nach hinten gerichtet, bedeutet das: „Ich unterwerfe mich“

die gesenkte Kopfhaltung Schuldgefühl, Rückzug, Unsicherheit, Demut, aber auch Trauer und Schmerz aus. Ebenso ist die Richtung, in die ein Hund blickt, ein Signal: Dreht er seinen Kopf seitlich weg, zeigt er, dass er nicht aggressiv ist, vielleicht sogar unsicher. Richtet er das Gesicht dagegen frontal auf einen anderen Hund, heißt das: „Ich habe keine Angst vor dir.“

Mundwinkel und Zähne bis hin zu den Ohren sind in hohem Maße an der Mimik des Hundes beteiligt. Ist der Hund unsicher und unterwürfig, werden die Mundwinkel nach hinten gezogen und die Zähne gezeigt. Mit sichtbaren Eckzähnen jedoch dokumentiert er Sicherheit und ist bereit, sich zu verteidigen, wenn es sein muss. Oft blitzt auch die Zunge hervor, mit der er seine eigene Schnauze und Nase beleckt. Das ist wiederum ein Zeichen, dass keinerlei Bedrohung von ihm zu erwarten ist.

Egal ob stehend oder hängend, die Ohren sind ein wichtiges Kommunikationsmittel. Sind sie nach hinten gerichtet, bedeutet das: „Ich unterwerfe mich.“ Hoch aufgerichtet zeigen sie dagegen Überlegenheit an. Beschwichtigungs- und Aggressions-

signale sind die Universalsprache des Hundes, die alle Hunde gleichermaßen weltweit und ständig einsetzen. Und das ohne Dolmetscher! Für Menschen sind sie wichtig für das praktische Leben im Umgang mit den Vierbeinern. ■

„Siehst du meine Eckzähne? Nimm Dich in Acht!“



Das Abschlecken der Nase zeigt, dass er entspannt ist

